

Ritter Schorsch : Nachbar im Ruhestand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Nachbar im Ruhestand

Wir haben in der Nachbarschaft einen 65. Geburtstag gefeiert, und der Jubilar sah nicht eben glücklich aus. Zwar hat er uns seit Jahren beteuert, er sehne sich nach einem Ruhestand, der ihm endlich erlaube, sein Leben ohne Terminkalender zu fristen, Lektüre nachzuholen und zu ländlichen Entdeckungsreisen aufzubrechen. Ein verhindertes Leser und Wanderer also mit dem Bedarf, noch viel zu ernten. Doch nun sass er, eher skeptisch oder sogar bedrückt, wie es schien, vor dem stattlichen Gabentempel, den Angehörige, Kollegen und Freunde ihm aufgebaut hatten.

Ein paar Wochen später traf ich den entfernten Nachbarn, und es war ihm mühelos anzusehen, dass er eben von einer Wanderung heimkehrte. Er er-

zählte von einer Ruine, die er nun endlich habe aufsuchen können, und das Leben mit Büchern sei ebenfalls reizvoll. Nur beginne ihn der Verlust an Kontakten zu schmerzen – er komme sich mählich doch ausrangiert vor. Schliesslich könne er Verwandte und Bekannte nicht nötigen, sich fortgesetzt seiner anzunehmen. Bisweilen sehne er sich sogar nach dem Terminkalender zurück. Ob mir das verständlich sei? Gewiss, gewiss. Nur fiel mir zur Schwierigkeit solcher Lebensübergänge nicht gerade viel Tröstliches ein.

Kürzlich sind wir einander wieder begegnet, und wahrhaftig, ich erlebte einen verwandelten Nachbarn. Sein früherer Chef, erzählte er mir, habe ihn angerufen und zögernd gefragt, ob er nicht vielleicht eine Lücke in der Lehrlingsausbildung füllen könnte, nur für ein paar Stunden während der Woche, man wäre überaus dankbar. «Ach, weshalb nicht?» habe der Nachbar gesagt und sei heilfroh gewesen. Zum Lesen und Wandern bleibt ja auch so noch Zeit.

So sind wir denn wieder zu einem vergnügten Nachbarn gekommen, der seinen Ruhestand mit tätigen Einschüben würzt. Das nächste Mal wird seine erste Lehrlingsgeschichte fällig.

